



Troptell
→ gegen alle →
Blutfrankheiten.
— Gegen —
Leberleiden.
— Gegen —
Magenleiden.

Die kleine Hamburger Troptell kostet 50 Cents, über fünf Pfund 82.00; in allen Apotheken zu haben, oder werden bei Bestellungen des 50.00 kostet verhandelt durch

The Charles A. Vogeler Co.,
(Nachfolger von A. Vogeler & Co.)
Baltimore, Md.



— gegen —
alle Krankheiten
— der —
Brust,
— der —
Lungen,
— und der —
Kehle.

Dr. August Koenig's Hamburger Brustthee wird aus den besten Gewürzen, Preis 25 Cents, über fünf Pfund 50.00; in allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfehlung des Verkäufers frei nach allen Theilen der Vereinigten Staaten verhandelt. Man bestreitet:

The Charles A. Vogeler Co.,
(Nachfolger von A. Vogeler & Co.)
Baltimore, Md.

Ein Mutterherz!

Roman von Ernst Basque.

(Fortsetzung.)

„Nein, nein! ich sage es, Sie wollen nicht mein Elend, meinen Untergang; Sie führen das Unrecht, welches Sie im Begriff standen an meinem Herzen zu verüben. Sie lassen mir den Sohn — geben mir ihn wieder; der Dank einer Mutter wird Ihnen ewig dafür loben.“

„Zeigen Sie mir einen — Ausweg“, sagte Meta verwirrt, mit zitternder Stimme.

Juliane, welche diese Worte als den Beginn eines vollständigen Sieges betrachtete, verlor einen freudigen Aufschrei nicht zu unterdrücken und in einem Atem entgegnete sie:

„Das fragen Sie mich? — Es liegt einzig und allein in Ihrer Hand, in Ihrem Willen. Norbert wird nicht von Ihnen lassen — er ist zu schwach dazu. Doch Sie sind ein mutiges Mädchen mit starkem Herzen und Willen, mit klarem Verstande. Sie allein vermagten ihn von dem ungeliebten Schritt zurückzuhalten, der mich meine Ruhe, mein Glück — das Leben der Mutter kostet wird! — Sie verhindern uns alle zu retten — wenn Sie sich weigern, ihm zu folgen — wenn Sie das Opfer der Trennung bringen, das Sie von der Mutter verlangen, ihr aufzwingen wollten!“

In einem leichten peinlichen Ringen, mit ihren Thränen kämpfend, hauchte sie:

„Was Sie von mir verlangen, ist der Tod meiner Mutter — mein eigener!“

„O nein!“ rief die Gräfin erathmächtig aus. „Sie sind noch jung, ein ganzes reiches Leben liegt vor Ihnen und Sie können — werden noch glücklich sein. Seien Sie barmherzig und lassen Sie mir mein Kind — meinen armen geliebten Sohn!“

Von dem Gesetz, das ihr diese Worte eingegeben, überwältigt, erhob sich Gräfin Juliane und mit gefalteten Händen näherte sie sich Meta in lebhafter Haltung, als ob sie bereit wäre, vor dem weinenden Mädchen in die Knie zu sinken.

Meta sprang auf und mit verzweifelnder Gewalt rief sie dann in jammernden Länen:

„Nicht weiter! — O, das ist zu viel — zu viel! Das erträgt ich nicht! Ich muss hinaus — hinweg von hier — mächtig zu sam-

meln, Klarheit in mein Denken zu bringen, um, wenn nötig, die Kraft zu finden, das zu thun, was Sie als Mutter von mir verlangen — was ich wohl werde vollbringen müssen, weil mein Gewissen mich zwingen wird, es als meine Pflicht anzuerkennen.“

Mit diesen Worten und ohne die Gräfin nur noch ein einziges Mal anzuschauen, eilte Meta aus dem Salon.

Als Meta in der Ruhmühle anlangte, schrie sie leid an der großen Stube vorüber, in welche sie Norbert wußte, der ihr harrte, und eilte in ihr Zimmer, in das sie sich einschloß. Durch die Mutter ließ sie Norbert bitten, ihrer am andern Morgen unter der Linde zu warten, dort wolle sie zu ihm reden; dort, wo ihre Freude erblüht, werde sich auch ihr Los entscheiden.

Bierzehntes Capitel.

Ein Mutterherz.

Zur selben Zeit, als das im vorigen Capitel mitgetheilte Gespräch zwischen der Gräfin und der Müllerstochter in dem Zimmer des Ersten stattfand, sah der andere Flügel des Schlosses eine Scene ganz anderer Art, die wir nun zu höhern verüben müssen.

Recht hoffnungsvoll hatte Mutter Claire das Appartement der Gräfin verlassen, und war, wie sie es zugesagt, nach ihrem eigenen Zimmer zurückgekehrt.

Sie öffnete eines der beiden großen Fenster, welche nach dem Schlossgarten hinausgingen, theils um die frische Abendluft einzulassen, theils um besser hören zu können, wenn der Wagen mit dem jungen Paar in den Schloßhof einfahren würde.

Sie sah nicht die abgeschrägte, sonderliche Gestalt, welche in diesem Augenblick zur Seite des Fensters vortrat, die beiden zusammenfahrenden angeschaut, dann ihren leise geflüsterten Worten aufmerksam lauschte.

„Verzeih mir, heilige Mutter meines Heilandes,“ so betete Claire, „dass ich sagte und klagte. Als höchst Gnade, die mir Armen widerfahren konnte, will ich demuthsvoll und dankend anerkennen, dass ich wieder gefunden, meinen Sohn, meinen einzigen geliebten Sohn!“

„Heia! so wäre ja die ganze saubere Familie wiederum besessen!“ rief plötzlich mit einem grellen häbischen Lachen eine schneidende Stimme, der Vater, die Mutter und der gewiß zu einem tüchtigen Beugel herangewachsene Friedel! Heia, nun fand der Tanz wieder von neuem losgehen!“

Mutter Claire war bei dem ersten Ton dieser entsetzlichen Stimme zusammengefahren, als ob ein Blitzeinschlag sie berührte, dann wandte sie zufrieden den Kopf nach dem Fenster hin und starnte den Mann an, den sie noch immer sprach. Schreckenvorster öfnete sich weit der Mund, die Augen, während die Brust seines Athemzuges mehr fähig war.

Als ob ihr Haupt einen durchwunden Schlag erhalten, so verwirrte, krüppelte sich ihr Denken und ihr Blick. Doch schon sprach es entsetzt in ihr auf, denn sie hatte die Stimme, den Menschen, der mit einem sühnlichen Sage sich in das Zimmer schwang und nun vor ihr stand — sie hatte ihn wiedererkannt.

„Belram!“ — schrie sie, von ihrem Sitz aufspringend, mit grellen Schreien.

Doch kein weiterer Laut wurde hörbar, denn der Entsetzliche hatte seine rauhe Hand fest auf ihren Mund gelegt und die wundende Frau mit leichter Mühe wieder in ihren Stuhl zurückgedrängt.

„Kennen allzu lauten Freudenraus, Mutter Claire, über dies unverhoffte Wiedersehen!“ jingle er hastig mit unterdrückter Stimme, doch mit einem unbeschreiblich grausamen Hohn zu einer halb Ohnmächtigen. „Wir wollen es unter uns und vor der Hand ganz still feiern — Zeugen dienen. Die wir mir dabei unangenehm sein.“

„Belram,“ hauchte Claire fröstelnd zusammenhauchend, „Du hier? — Was willst Du von mir?“

Habt' I dumme Frage, die ich überdies erwartete und kurz und bündig beantworten werde,“ entgegnete Belram, ohne seine Stellung zu ändern.

„Was ich von Dir will? — einfach mich mit Dir verständigen — und von Deinem Leben!“ — Du stehst in der Wölle, wie ich draußen erschien und jetzt mit eigenen Augen sehe. Alle Teufel! Und die feinen Kleider! Wie eine Gräfin sieht Du aus, und das Du wie eine solche lebst, brauchst Du mir nicht erst zu sagen. Da hingegen fahrt mich einmal an!“ fuhr er fort, indem der bissige häbige Ton seiner Stimme schärfer wurde, einen tiefen wilden Grimm zündete.

„Sie allein vermagten ihn von dem ungeliebten Schritt zurückzuhalten, der mich meine Ruhe, mein Glück — das Leben der Mutter kostet wird! — Sie verhindern uns alle zu retten — wenn Sie sich weigern, ihm zu folgen — wenn Sie das Opfer der Trennung bringen, das Sie von der Mutter verlangen, ihr aufzwingen wollten!“

In einem leichten peinlichen Ringen, mit ihren Thränen kämpfend, hauchte sie:

„Was Sie von mir verlangen, ist der Tod meiner Mutter — mein eigener!“

„O nein!“ rief die Gräfin erathmächtig aus. „Sie sind noch jung, ein ganzes reiches Leben liegt vor Ihnen und Sie können — werden noch glücklich sein. Seien Sie barmherzig und lassen Sie mir mein Kind — meinen armen geliebten Sohn!“

Von dem Gesetz, das ihr diese Worte eingegeben, überwältigt, erhob sich Gräfin Juliane und mit gefalteten Händen näherte sie sich Meta in lebhafter Haltung, als ob sie bereit wäre, vor dem weinenden Mädchen in die Knie zu sinken.

Meta sprang auf und mit verzweifelnder Gewalt rief sie dann in jammernden Länen:

„Und das wäre?“ rief sie ruhig ihm entgegen.

„Dann werde ich von hier aus — die Thür dort führt natürlich in das Innere des Schlosses — direkt zu Deiner Herrschaft, der Frau Gräfin Juliane von Ar-

berg, gehen und mag sie — in mein Gesùm auch nichts weniger als salonsfähig! — als der Mann der sogenannten Mutter Claire vorstellen.

„Mir bliebe alsbann nichts Anderes übrig,“ sagte Claire gefaßt doch sehr bestimmt, als der Frau Gräfin zu erläutern, daß dieser, mein unwürdiger Gatte, diefele Personlichkeit sei, welche damals, vor nun zwölf Jahren — in Malmont das entsetzliche Verbrechen gegen ihr Leben und das der Hrigen ins Werk gebracht, das ein gütiger Gott in seiner Gnade verhinderte.“

„Verdamm!“ riefte Belram auf. „Das wirst Du nicht thun.“

„Ich werde es thun,“ entgegnete Claire ruhig und fest wie immer.

Die Beweise fehlen. Die dafür.“

„Mein Wort wird Beweis genug sein.“

„Bitteleit für Deine Gräfin, doch nicht für das Gericht, dem Du mich wohl im Grunde überlassen willst — um mich los zu machen.“

Einen unterdrückten Freudenschrei ließ Claire in diesem Augenblick hören und verzerrte erheblich sie sich von ihrem Sitz. Ihr Heute legte sie auf die Laike ihres Kleides, in der sie das alte Zeitungsbüchlein versteckt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Lokal - Nachrichten.

V andeshut (Schlesien). 20. Juli.

Während die durch die Ueberschwemmung angerichteten Schäden noch in frischer Erinnerung sind, ist unsere Gegend neuerdings wieder von einem furchtbaren Gewitter heimgesucht worden. Unter heftigem Regen und Hagel schlug der Blitz in das Häuschen des Stellenbesitzers Thamm auf der Breitenau und legte dieses, sowie die angrenzenden drei Besitzungen in Asche. Gleichzeitig entzündete der Blitz die Besitzungen des Bauerngutsbesitzers Renner in Ober-Zeitzer und des Stellenbesitzers Spitzer, in Niederhermsdorf. Auch in Conradswald, Hartmannsdorf, Hermisdorf, Michelsdorf und Wüsterwitzendorf wurden Feuer wahrgenommen. In den Dörfern um Liebau, in Bischwald, Höppendorf u. wurden durch schwere Gewitterstöße bei argem Hagelwetter ganze Ackerflächen weggeschwemmt und verweicht und Landesbauern traut Abends Brüder zu, wenn die Böen wieder wiederkommen. Der Boden ist an mehreren Stellen ausgetreten und hat die Weizen bei Leppersdorf vollständig überschwemmt.

Berga auf dem See, 19. Juli. Die schreckliche Hämmerle-Wolfsfahrt ist von ihrem jüngsten Besitzer Christian Sie in Sp. vor ein Konsortium aufgestellt worden, das noch immer sprach. Schreckenvorster öffnete sich weit der Mund, die Augen, während die Brust seines Athemzuges mehr fähig war.

Als ob ihr Haupt einen durchwunden Schlag erhalten, so verwirrte, krüppelte sich ihr Denken und ihr Blick. Doch schon sprach es entsetzt in ihr auf, denn sie hatte die Stimme, den Menschen, der mit einem sühnlichen Sage sich in das Zimmer schwang und nun vor ihr stand — sie hatte ihn wiedererkannt.

Konstanz, 19. Juli. Zum Angebieten an den am 30. Mai 1416 auf dem Scheiterhaufen verbrannten Helden von Prag, den treuen Gefährten von Johannes Hus, fand hier eine Feier statt, zu welcher eine etwa 300 Köpfe zahlende Zechen-Deputation, darunter etwa 50 Frauen und Mädchen, von Prag herüber gepilgert war. Dieselbe fand jedoch eine sehr schlechte Aufnahme. Bei der Uebergabe der Gedächtnisstafel in den Schuh der Gemeinde seitens der Zechen war von den angesehenen Konstanzer Bürgern fast keiner zugegen; die Stimme der Deputation, darunter einigen 50 Frauen und Mädchen, von Prag herüber gepilgert war. Dieselbe fand jedoch eine sehr schlechte Aufnahme. Bei der Uebergabe der Gedächtnisstafel in den Schuh der Gemeinde seitens der Zechen war von den angesehenen Konstanzer Bürgern fast keiner zugegen; die Stimme der Deputation, darunter einigen 50 Frauen und Mädchen, von Prag herüber gepilgert war. Dieselbe fand jedoch eine sehr schlechte Aufnahme. Bei der Uebergabe der Gedächtnisstafel in den Schuh der Gemeinde seitens der Zechen war von den angesehenen Konstanzer Bürgern fast keiner zugegen; die Stimme der Deputation, darunter einigen 50 Frauen und Mädchen, von Prag herüber gepilgert war. Dieselbe fand jedoch eine sehr schlechte Aufnahme. Bei der Uebergabe der Gedächtnisstafel in den Schuh der Gemeinde seitens der Zechen war von den angesehenen Konstanzer Bürgern fast keiner zugegen; die Stimme der Deputation, darunter einigen 50 Frauen und Mädchen, von Prag herüber gepilgert war. Dieselbe fand jedoch eine sehr schlechte Aufnahme. Bei der Uebergabe der Gedächtnisstafel in den Schuh der Gemeinde seitens der Zechen war von den angesehenen Konstanzer Bürgern fast keiner zugegen; die Stimme der Deputation, darunter einigen 50 Frauen und Mädchen, von Prag herüber gepilgert war. Dieselbe fand jedoch eine sehr schlechte Aufnahme. Bei der Uebergabe der Gedächtnisstafel in den Schuh der Gemeinde seitens der Zechen war von den angesehenen Konstanzer Bürgern fast keiner zugegen; die Stimme der Deputation, darunter einigen 50 Frauen und Mädchen, von Prag herüber gepilgert war. Dieselbe fand jedoch eine sehr schlechte Aufnahme. Bei der Uebergabe der Gedächtnisstafel in den Schuh der Gemeinde seitens der Zechen war von den angesehenen Konstanzer Bürgern fast keiner zugegen; die Stimme der Deputation, darunter einigen 50 Frauen und Mädchen, von Prag herüber gepilgert war. Dieselbe fand jedoch eine sehr schlechte Aufnahme. Bei der Uebergabe der Gedächtnisstafel in den Schuh der Gemeinde seitens der Zechen war von den angesehenen Konstanzer Bürgern fast keiner zugegen; die Stimme der Deputation, darunter einigen 50 Frauen und Mädchen, von Prag herüber gepilgert war. Dieselbe fand jedoch eine sehr schlechte Aufnahme. Bei der Uebergabe der Gedächtnisstafel in den Schuh der Gemeinde seitens der Zechen war von den angesehenen Konstanzer Bürgern fast keiner zugegen; die Stimme der Deputation, darunter einigen 50 Frauen und Mädchen, von Prag herüber gepilgert war. Dieselbe fand jedoch eine sehr schlechte Aufnahme. Bei der Uebergabe der Gedächtnisstafel in den Schuh der Gemeinde seitens der Zechen war von den angesehenen Konstanzer Bürgern fast keiner zugegen; die Stimme der Deputation, darunter einigen 50 Frauen und Mädchen, von Prag herüber gepilgert war. Dieselbe fand jedoch eine sehr schlechte Aufnahme. Bei der Uebergabe der Gedächtnisstafel in den Schuh der Gemeinde seitens der Zechen war von den angesehenen Konstanzer Bürgern fast keiner zugegen; die Stimme der Deputation, darunter einigen 50 Frauen und Mädchen, von Prag herüber gepilgert war. Dieselbe fand jedoch eine sehr schlechte Aufnahme. Bei der Uebergabe der Gedächtnisstafel in den Schuh der Gemeinde seitens der Zechen war von den angesehenen Konstanzer Bürgern fast keiner zugegen; die Stimme der Deputation, darunter einigen 50 Frauen und Mädchen, von Prag herüber gepilgert war. Dieselbe fand jedoch eine sehr schlechte Aufnahme. Bei der Uebergabe der Gedächtnisstafel in den Schuh der Gemeinde seitens der Zechen war von den angesehenen Konstanzer Bürgern fast keiner zugegen; die Stimme der Deputation, darunter einigen 50 Frauen und Mädchen, von Prag herüber gepilgert war. Dieselbe fand jedoch eine sehr schlechte Aufnahme. Bei der Uebergabe der Gedächtnisstafel in den Schuh der Gemeinde seitens der Zechen war von den angesehenen Konstanzer Bürgern fast keiner zugegen; die Stimme der Deputation, darunter einigen 50 Frauen und Mädchen, von Prag herüber gepilgert war. Dieselbe fand jedoch eine sehr schlechte Aufnahme. Bei der Uebergabe der Gedächtnisstafel in den Schuh der Gemeinde seitens der Zechen war von den angesehenen Konstanzer Bürgern fast keiner zugegen; die Stimme der Deputation, darunter einigen 50 Frauen und Mädchen, von Prag herüber gepilgert war. Dieselbe fand jedoch eine sehr schlechte Aufnahme. Bei der Uebergabe der Gedächtnisstafel in den Schuh der Gemeinde seitens der Zechen war von den angesehenen Konstanzer Bürgern fast keiner zugegen; die Stimme der Deputation, darunter einigen 50 Frauen und Mädchen, von Prag herüber gepilgert war. Dieselbe fand jedoch eine sehr schlechte Aufnahme. Bei der Uebergabe der Gedächtnisstafel in den Schuh der Gemeinde seitens der Zechen war von den angesehenen Konstanzer Bürgern fast keiner zugegen; die Stimme der Deputation, darunter einigen 50 Frauen und Mädchen, von Prag herüber gepilgert war. Dieselbe fand jedoch eine sehr schlechte Aufnahme. Bei der Uebergabe der Gedächtnisstafel in den Schuh der Gemeinde seitens der Zechen war von den angesehenen Konstanzer Bürgern fast keiner zugegen; die Stimme der Deputation, darunter einigen 50 Frauen und Mädchen, von Prag herüber gepilgert war. Dieselbe fand jedoch eine sehr schlechte Aufnahme. Bei der Uebergabe der Gedächtnisstafel in den Schuh der Gemeinde seitens der Zechen war von den angesehenen Konstanzer Bürgern fast keiner zugegen; die Stimme der Deputation, darunter einigen 50 Frauen und Mädchen, von Prag herüber gepilgert war. Dieselbe fand jedoch eine sehr schlechte Aufnahme. Bei der Uebergabe der Gedächtnisstafel in den Schuh der Gemeinde seitens der Zechen war von den angesehenen Konstanzer Bürgern fast keiner zugegen; die Stimme der Deputation, darunter einigen 50 Frauen und Mädchen, von Prag herüber gepilgert war. Dieselbe fand jedoch eine sehr schlechte Aufnahme. Bei der Uebergabe der Gedächtnisstafel in den Schuh der Gemeinde seitens der Zechen war von den angesehenen Konstanzer Bürgern fast keiner zugegen; die Stimme der Deputation, darunter einigen 50 Frauen und Mädchen, von Prag herüber gepilgert war. Dieselbe fand jedoch eine sehr schlechte Aufnahme. Bei der Uebergabe der Gedächtnisstafel in den Schuh der Gemeinde seitens der Zechen war von den angesehenen Konstanzer Bürgern fast keiner zugegen; die Stimme der Deputation, darunter einigen 50 Frauen und Mädchen, von Prag herüber gepilgert war. Dieselbe fand jedoch eine sehr schlechte Aufnahme. Bei der Uebergabe der Gedächtnisstafel in den Schuh der Gemeinde seitens der Zechen war von den angesehenen Konstanzer Bürgern fast keiner zugegen; die Stimme der Deputation, darunter einigen 50 Frauen und Mädchen, von Prag herüber gepilgert war. Dieselbe fand jedoch eine sehr schlechte Aufnahme. Bei der Uebergabe der Gedächtnisstafel in den Schuh der Gemeinde seitens der Zechen war von den angesehenen Konstanzer Bürgern fast keiner zugegen; die Stimme der Deputation, darunter einigen 50 Frauen und Mädchen, von Prag herüber gepilgert war. Dieselbe fand jedoch eine sehr schlechte Aufnahme. Bei der Uebergabe der Gedächtnisstafel in den Schuh der Gemeinde seitens der Zechen war von den angesehenen Konstanzer Bürgern fast keiner zugegen; die Stimme der Deputation, darunter einigen 50 Frauen und Mädchen, von Prag herüber gepilgert war. Dieselbe fand jedoch eine sehr schlechte Aufnahme. Bei der Uebergabe der Gedächtnisstafel in den Schuh der Gemeinde seitens der Zechen war von den angesehenen Konstanzer Bürgern fast keiner zugegen; die Stimme der Deputation, darunter einigen 50 Frauen und Mädchen, von Prag herüber gepilgert war. Dieselbe fand jedoch eine sehr schlechte Aufnahme. Bei der Uebergabe der Gedächtnisstafel in den Schuh der Gemeinde seitens der Zechen war von den angesehenen Konstanzer Bürgern fast keiner zugegen; die Stimme der Deputation, darunter einigen 50 Frauen und Mädchen, von Prag